



Laudatio zur Verleihung der
Paracelsus-Medaille
an
Prof. Dr. med. Dr. h. c. mult.
Joachim Grifka

Laudatio

Die deutsche Ärzteschaft ehrt in Joachim Grifka einen Kollegen, der seit Jahrzehnten zu den prägenden Persönlichkeiten der deutschen Ärzteschaft zählt. Er hat sein Fachgebiet maßgeblich geprägt, eine internationale Reputation erarbeitet und sich in besonderer Weise für ethische Verpflichtungen und die deutsche Ärzteschaft eingesetzt.

Seine wissenschaftlichen Leistungen umfassen die gesamte Breite der konservativen und operativen Orthopädie vom Gelenkerhalt über die Endoprothetik bis hin zur biomechanischen Grundlagenforschung. Dabei verharrte er nie im akademischen Elfenbeinturm, sondern setzte sich stets auch für die Information und Aufklärung von Patientinnen und Patienten ein.

Zu seinen besonderen Verdiensten zählt die Zusammenführung der Fachgebiete Orthopädie und Unfallchirurgie in einer gemeinsamen Fachgesellschaft, der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Unfallchirurgie (DGOU), deren Gründungspräsident er war. Seine Impulse zur Qualitätsentwicklung, Fort- und Weiterbildung sowie Forschungscoordination wirken bis heute fort.

Auch in der ärztlichen Selbstverwaltung hat Joachim Grifka kontinuierlich Verantwortung übernommen. Er war unter anderem Mitglied des Vorstands der Ärztekammer Nordrhein – schon als Arzt in der Weiterbildung – sowie des Vorstands der Bayerischen Landesärztekammer. Er war über Jahrzehnte Delegierter der Ärztekammern sowie Abgeordneter des Deutschen Ärztetages. In der Bundesärztekammer engagiert sich Joachim Grifka seit 2007 im Wissenschaftlichen Beirat. Von 2001 bis 2008 hat er die Bundesärztekammer im damaligen Gemeinsamen Bundesausschuss Ärzte-Krankenkassen vertreten.

Zahlreiche wissenschaftliche Auszeichnungen und internationale Ehrungen unterstreichen seine herausragende Reputation. 2010 wurde er in die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina aufgenommen. 2012 erhielt er das Bundesverdienstkreuz am Bande.

Joachim Grifka ist in Krefeld aufgewachsen. Er studierte Humanmedizin an der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf und war nach dem Studium an verschiedenen chirurgischen Kliniken im Rheinland tätig.

Grifka ist Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie sowie Facharzt für Physikalische und Rehabilitative Medizin. 1993 habilitierte er und übernahm 1997 eine Professur an der Ruhr-Universität Bochum.

Ab dem Jahr 2000 hat er den Fachbereich Orthopädie an der Medizinischen Fakultät der Universität Regensburg aufgebaut und war bis zum Jahr 2024 Lehrstuhlinhaber für Orthopädie der Universität Regensburg und Direktor der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie im Asklepios Klinikum Bad Abbach.

Seit April 2024 ist er Leiter der Forschungsstelle Orthopädie und Ergonomie der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg.

Grifka hat das Fach Orthopädie maßgeblich geprägt. So gehört er unter anderem zu den Pionieren der Knorpelbehandlung zur Gelenkrekonstruktion. Bereits im Jahr 1996 hat er mit Knorpeltransplantationen gearbeitet. Die Endoprothetik, also der Gelenkersatz, ist nach seiner Überzeugung eine Ultima Ratio. Verschiedene Knorpelbehandlungen könnten dafür sorgen, dass die Patientinnen und Patienten Zeit gewinnen, bis eine Endoprothese mitunter unumgänglich wird.

Ist ein künstliches Gelenk unausweichlich, setzt Grifka auf eine gezielte Vorbereitung und eine schonende OP-Technik. Dazu hat er ein umfassendes innovatives Konzept der Prähabilitation in Deutschland umgesetzt. Viele Menschen gehen nach seiner Erfahrung ohne ausreichendes Wissen in eine Operation und sehen sich danach unerwarteten Herausforderungen gegenüber. Laut Grifka ist es entscheidend, Patientinnen und Patienten vor der Operation mit den richtigen Informationen und Verhaltensmaßnahmen auszustatten, um eine schnelle Genesung zu fördern.

Grifka etablierte eine besonders schonende und blutungsarme präzisionschirurgische Operationstechnik für Hüft- und Knieendoprothesen – ohne Muskeldurchtrennungen, ohne die Notwendigkeit von Drainagen, ohne Vollnarkose und mit einer Mobilisierung der Patientinnen und Patienten bereits wenige Stunden nach der Operation, bis hin zur ambulanten Knie- und Hüftendoprothetik.

In diesem Rahmen hat Grifka mit weiteren Partnern ein großes Innovationsfonds-Projekt konzipiert. Hintergrund ist, dass die demografische Entwicklung in den kommenden Jahren und Jahrzehnten zu einer deutlichen Zunahme geriatrischer Patientinnen und Patienten im deutschen Gesundheitssystem führen wird. Auch in den Fachgebieten Orthopädie und Unfallchirurgie wird die Zahl Älterer und Hochbetagter erheblich zunehmen. Die Orthopädie mit überwiegend elektiven Eingriffen ist hierauf bislang noch nicht ausreichend vorbereitet. Das G-BA-Modellprojekt „Spezielle Orthopädische Geriatrie (SOG)“ evaluiert daher erstmals in Deutschland ein speziell auf die Elektivsituation abgestimmtes, innovatives Versorgungskonzept in der interdisziplinären Behandlung orthopädisch-geriatrischer Patientinnen und Patienten bei primärem Hüft- und Kniegelenkersatz.

Ein weiteres Beispiel für Grifkas jahrzehntelange innovative und prägende wissenschaftliche und klinische Arbeit ist die konservative Behandlung von Bandscheibenvorfällen und Rückenschmerzen anderer Genese. Er hat dies über Jahre ausgearbeitet und in der Praxis erprobt.

Joachim Grifka lag neben seiner beeindruckenden und beispielhaften klinischen und wissenschaftlichen Tätigkeit – 34 Habilitationen gingen unter seiner Betreuung hervor – auch immer die Lehre und Weiterbildung besonders am Herzen.

Er hat dazu neben vielen wissenschaftlichen Publikationen bereits früh ein Lehrbuch für das Studium sowie das Standardlehrbuch „Orthopädie und Unfallchirurgie für Klinik und Facharztprüfung“ herausgegeben. Auch seine zwanzigjährige Mitarbeit in der medizinischen Sachverständigenkommission beim Institut für medizinische und pharmazeutische Prüfungsfragen belegt sein besonderes Engagement in der Lehre.

Besonders wichtig war und ist Grifka die Patientenkommunikation und -aufklärung. Ziel ist mehr Gesundheitskompetenz für eine gemeinsame Entscheidungsfindung von Arzt oder Ärztin mit den Patientinnen und Patienten. Bereits 1992 entwickelte und publizierte er einen Patientenratgeber „Knieschule“ für Verhaltensmaßnahmen und Trainingstherapie als konservatives Behandlungskonzept. Schon lange bevor ein „Informed Consent“ gefordert wurde, hat Grifka dies im Sinne der Patientinnen und Patienten umgesetzt. Mittlerweile liegen für fast alle Körperregionen von ihm entwickelte Patientenratgeber sowie Videoschulungen mit Verhaltensmaßnahmen und Übungsprogrammen vor.

Auch bei den Schulungsmaterialien für Patientinnen und Patienten ist die Prähabilitation ein wichtiges Thema.

Grifka hat sich in seiner Laufbahn immer auch intensiv für die Weiterentwicklung des Fachgebiets sowie für die ärztliche Selbstverwaltung eingesetzt. Zu seinen besonderen Verdiensten zählt sein Engagement für die Zusammenführung der Fachgebiete Orthopädie und Unfallchirurgie in einer neuen gemeinsamen Fachgesellschaft, der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Unfallchirurgie (DGOU). Diese wurde am 8. Juli 2008 in Berlin gegründet. Vorher hatten die Zukunftskommission sowie die Struktur- und Satzungskommission der Vorgängergesellschaften zunächst an der Weiterbildungsordnung, dann an Möglichkeiten der Zusammenführung von Orthopädie und Unfallchirurgie und schließlich an deren Verwirklichung gearbeitet.

„Orthopädie und Unfallchirurgie behandeln dasselbe Organsystem. Deutschland war mit der Trennung der Bereiche international eine Ausnahme“, betont Grifka. Die Zusammenführung der beiden Vorgängergesellschaften – der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie und der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie – unter dem Dach der neuen Gesellschaft hat den Weg für eine moderne, gemeinsame Fort- und Weiterbildung geebnet.

Die DGOU zählt heute zu den größten medizinischen Fachgesellschaften in Deutschland.

2025 hat die DGOU Grifka die Ehrenmitgliedschaft verliehen – gemeinsam mit Axel Ekkernkamp, der die Gründung der DGOU 2008 gemeinsam mit Grifka und vielen weiteren Mitstreiterinnen und Mitstreitern vorangetrieben hatte.

Zur Fortsetzung seiner wissenschaftlichen Arbeiten hat die Ostbayerische Technische Hochschule Regensburg für Joachim Grifka seit seiner Emeritierung im Frühjahr 2024 eine Stelle als Leiter einer Forschungsstelle Orthopädie und Ergonomie eingerichtet. Von hieraus führt er ein Projekt des Innovationsfonds des G-BA zur konservativen Behandlung von Bandscheibenvorfällen durch, um mittels einer strukturierten konservativen Behandlung Wirbelsäulenoperationen zu vermeiden. Des Weiteren widmet er sich hier unter anderem der Prävention muskuloskelettaler Erkrankungen durch gezielte Trainingsprogramme, um Beschwerden und Verschlechterungen vorzubeugen. Zu den Themen gehört unter anderem die Vorbeugung von Gesundheitsschäden durch zu langes, falsches Sitzen sowie Ergonomie im Homeoffice.

Neben seinen wissenschaftlichen und berufspolitischen Verdiensten ist Grifkas ärztliche Haltung besonders hervorzuheben. Er lebte das dem Patientenwohl verpflichtete ärztliche Ethos auch in seiner Rolle als Chefarzt in einem Krankenhaus in privater Trägerschaft konsequent vor und war bereit, im Spannungsfeld zwischen ärztlicher Verantwortung und ökonomischem Druck Nachteile und Konflikte in Kauf zu nehmen. Im Sinne der ärztlichen Berufsordnung hat er sich stets geweigert, das Interesse Dritter über das Wohl der Patientinnen und Patienten zu stellen oder in seinen ärztlichen Entscheidungen Weisungen von Nichtärztinnen oder -ärzten zu akzeptieren. Er ist damit in vorbildlicher Weise gegen die Kommerzialisierung des Gesundheitswesens und für die ärztliche Freiberuflichkeit eingetreten – bis hin zu juristischen Auseinandersetzungen.

Joachim Grifka hat sich über viele Jahre hinweg in außergewöhnlicher Weise um die medizinische Profession insgesamt und die ärztliche Selbstverwaltung in Deutschland verdient gemacht.

130. Deutscher Ärztetag 2026, Hannover
Vorstand der Bundesärztekammer
Präsident